

**Abstract:** Seit Ende 2014 verblüffen die „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“, kurz Pegida, die Öffentlichkeit mit einem rasanten Zuwachs an Sympathisanten. Neben populistischen Parolen ist bei den Demonstrationen auch ein altbekannter Begriff zu hören: „Lügenpresse!“ wird hier im Chor in Richtung berichtender Journalisten gerufen, wodurch nationalsozialistisches Vokabular wieder Einzug in die Alltagssprache hält.

Problematisch erscheint vor allem eine erkennbare Tendenz in der gesamten Gesellschaft, dass die Unabhängigkeit der deutschen Medien angezweifelt wird (vgl. BR-Studie zur Glaubwürdigkeit der Medien). Diese sich anbahnende Vertrauenskrise in die Medien macht es notwendig, den Lügenpresse-Begriff als Sinnbild für diese Debatte umfassend zu beleuchten.

In der vorliegenden Arbeit werden mehrere Perspektiven auf die Thematik berücksichtigt. Abgesehen von der gesamtgesellschaftlichen Tendenz des Vertrauensverlusts werden drei Dimensionen unterschieden, die der Lügenpresse-Begriff vereint: „vorsätzliche Falschmeldung“, „Realitätsverdrehung“, „Tendenziösität“. Hierzu wird untersucht, welche Sicht Journalisten auf diese drei Dimensionen haben. Dazu werden Aussagen von Journalisten auf der Webseite „lügenpresse.de“ inhaltsanalytisch untersucht und systematisiert.

Es konnte gezeigt werden, dass Journalisten den „Lügenpresse“-Vorwurf differenziert betrachten: Obwohl seine Richtigkeit überwiegend abgestritten wird, dient er als Anlass, sich der Qualitätsstandards des Journalismus zu vergewissern. Darüber hinaus bemängeln die Journalisten, dass Pegida-Anhänger meist einen Dialog verweigern. Zudem berichten sie von pressefeindlichem Verhalten von Pegida-Anhängern auf Demonstrationen.

**Art der Arbeit:** Bachelor-Arbeit

**Verfasserin:** Anne-Marie Koch

**E-Mail:** anne\_marie.koch@yahoo.com